

# Tod den Apfeldieben!

Ganz schön böse Sachen: Eindrücke vom Open-Air-Filmfest in Weiterstadt

Von Jens Holst

Es ist das berühmte Horror-Szenario eines jeden Nachwuchsfilmers. Aber am besten, man nimmt es mit Humor – schlägt zumindest der Kurzfilm *Opus* vor. Da darf ein Jungautor dem Redakteur einer Sendeanstalt gegenüber sitzen; der faselt über die Prime-Time und darüber, dass das Drehbuch des anderen irgendwie zu bizarr, zu eklig, zu ungewöhnlich sei. „Denken Sie doch einfach ein bisschen kommerzieller“, sagt der Redakteur, während der verzweifelte Autor Strichmännchen malt.

Unter dem freien Himmel im Braunschardter Tännchen, dort, wo sich das 27. Open-Air-Filmfest Weiterstadt in Volksfest-Atmosphäre ausbreitet, gelten derartige Beschränkungen freilich nicht. Vorausgesetzt natürlich, junge Regisseure wie Frieder Wittich von der Hochschule für Film und Fernsehen in München bekommen das Geld, um ihre Visionen zu realisieren. Dann kann auch eine erstaunlich ausgereifte Parodie auf das TV-Geschäft wie *Opus* entstehen, in der Oliver Korittke als krisengeschüttelter Jungautor in *Adaption-Manier* seine Szenen ständig neu entwirft – und auch noch darin herumläuft.

Doch die ungewöhnlich stilsichere Handschrift von *Opus* ist kein Einzelfall auf dem Filmfest in Weiterstadt: Das Eröffnungsprogramm ließ erkennen, dass die Mitteilung der Organisatoren, sie hätten Mühe gehabt, unter derartig vielen, qualitativ hochwertigen Filmen zu wählen, keine Worthülse war. Technisch, dramatur-

gisch und darstellerisch bewegten sich die Nachwuchsarbeiten auf hohem Niveau, wenngleich die erzählerischen Ansätze mitunter recht konventionell wirkten.

Letzteres allerdings lässt sich über die Pseudo-Dokumentation *Dienst* von Jochen Alexander Freydank nicht sagen: Für sei-



Beim Dreh: Armin Zarbock und Jürgen Trott im „Dienst“. (Bild: www.mephistofilm.de)

nen Film hat der Regisseur einen Schwarzen Sheriff mit der Lizenz zum Töten auf die Straßen Berlins geschickt. Munter knallt er Apfeldiebe, Sprayer und Transvestiten ab; doch während Figur und Vorfälle inszeniert wurden, sind die Reaktionen der erschrockenen Passanten real. So kann auch die versteckte Kamera zu einem politischen Instrument werden.

Glaut man den Beobachtungen der Festivalmacher, so erlebt gerade der engagiertere Kurzfilm in diesem Jahr ein kleines Comeback. Pädagogisch-fad muss politisch motivierte Filmemacherei längst nicht mehr sein, wie Freydanks Kritik am Überwachungsstaat beweist. Mit seiner sarkastisch-unterhaltsamen Note ist *Dienst* überdies in bester Gesellschaft, hat die Jury doch auch in diesem Jahr verstärkt auf Humorvolles gesetzt.

Humorvoll, aber nicht ohne Hirn, wie der Film *Talks* von Mikel Rentsch beweist: In drei Episoden wirft der Regisseur einen Blick auf das Kommunikationsverhalten verschiedener Generationen. Viel reden, nichts sagen, heißt da die amüsante Devise. Die einzigen, die dieses Bild auf den Kopf stellen, sind ein Mann und eine Frau im fortgeschrittenen Alter, die an einer Bushaltestelle ins Gespräch kommen. Recht schnell sind sie sich über ihre sexuellen Vorlieben einig. Dem Redakteur aus *Opus* würden wohl die Haare zu Berge stehen, angesichts solcher Ausschweifungen.

■ Weiterstadt: Heute, Montag, 18. August, 20 Uhr, gibt's noch das „Best of“-Programm.